



Ncc 54

Väterlicher Zuruf
eines treuen
Seelsorgers
an seine
Katechumenen
und an deren
Eltern und Vorgesetzten.



Halle,
zu finden bey Johann Andreas Stephan, 1776.

KÖN. PR. FR.
UNIVERS.
ZVHALLE



di
n
zä
va
pf
ih
sta
de
E
ha
tr
sie
ih
22



Lieben Kinder,



Wie oft habt ihr vielleicht von euren Eltern oder andern christlichgesinnten Personen mit Bewunderung gehört, welche Freude sie empfinden, wenn sie sich an diejenigen Jahre ihres Lebens zurückerinnern, in denen ihr izt steht, und euch von dem Unterrichte erzählen, den sie eben so von ihrem damaligen Beichtvater genossen haben, wie ihr ihn izt von mir empfanget; wie sie diesen Jahren den ganzen Grund ihres Christenthums, und dieser Anleitung zum Verstand des göttlichen Worts den ganzen Geschmaek, den sie nachher daran gewonnen, und den ganzen Eifer, mit dem sie ihrer Seelen Seligkeit gesucht haben, zuschreiben; wie sie im Grabe noch den treuen Lehrer mit dankerfüllten Herzen segnen, der sie zu der Zeit zu himmlischer Weisheit leitete, da ihr Verstand mit mehrerer Reife als zuvor der Wahrheit nachzudenken anfieng, und sie die Glückseligs



seligkeit derer, die Gott und die Tugend lieben, gleich da einsehen lehrte, da die zuerst aufwachenden Lüfte der Jugend, das Herz an sich reißen, und gegen die Stimme Gottes taub machen wolten. Möchten euch, lieben Kinder, dergleichen Gespräche derer, die eure Nachahmung hierinnen so sehr verdienen, doch zur stärksten Erweckung des Herzens gereichen! Möchten sie euch doch zur rechten Wahrnehmung der Zeit, in der ihr ist das ewige Wohl eurer Seele gründen sollt, dringen! Diese Jahre eures Lebens habt ihr für die unschätzbarsten zu halten. Der kindische Unverstand der vorigen Jahre fängt nun bey euch an einer reifern Ueberlegung Platz zu machen, und doch genüßt ihr noch meistens alle das Glück eines sorgenfreyen Lebens in den Armen eurer Eltern, welches ihr künftig mit tausend häuslicher Beschwerde und Unruhe werdet vertauschen müssen. Wenn es euch nun in diesen Jahren nicht an Leitung fehlt, wenn ist euer Verstand und Herz zu richtiger Erkenntniß und gläubiger Annehmung der Religion gebracht wird, wenn ihr ist, da alle Triebe eures Herzens noch so feurig sind, die Süßigkeit der Liebe Gottes empfinden lernt, wie weit könnt ihr es alsdenn künftig in dem Laufe der Gottseligkeit bringen, wie glücklich könnt ihr durch sie werden. Diese Leitung aber, wofern sie in irgend einer Stadt und Gegend des Christenthums zu finden ist, so ist sie es gewiß in unsrer Stadt, und wird noch immer euch, wie ehedem euren Eltern, gegeben. Nicht darum, weil es nun einmahl die Gewohnheit so ist, sondern um aus euch Gott wohlgefällige Pflanzen der Gerech-

rech



rechtigkeit zu ziehen, um euch diese isigen Jahre zu einem immerwährenden Segen zu machen, und einst noch in den spätesten Jahren eures Lebens ebenso von euch für diese Wohlthat gesegnet zu werden, wie jene vollendeten Lehrer von euren Eltern, kurz aus brennenden Eifer für euer wahres Heil nehmen treue Seelsorger willig die Mühe eines katechetischen Unterrichts in der Religion das ganze Jahr hindurch auf sich, auf welchen man an andern Orten nur die sechs Wochen der Fastenzeit zu wenden pflegt. Sowohl der Nutzen als die dringendste Nothwendigkeit dieses Unterrichts muß euch, wenn ihr ein wenig nachdenken wolt, in die Augen fallen. Wie viel ist nicht zu eurem künftigen Trost und Beruhigung daran gelegen, daß ihr alle mehr als die ersten Buchstaben der christlichen Lehre erlernt! Wie heilsam ist's euch, wenn euch die Beweisprüche dazu aus der heiligen Schrift zur festen Uezeugung eures Verstandes ausführlich erklärt und eingeprägt werden! Wie nöthig ist euch die anhaltende Aufmunterung, die erlernte Religion zu lieben, euch durch sie vor allen Lastern zu verwahren, und nach Gottes Wohlgefallen zu wandeln! Wie so gar nöthig ist besonders in unsern isigen Zeitalter der bestmögliche Fleiß und Eifer in diesem Geschäfte, da Gleichgültigkeit gegen allen Gottesdienst, und hinreißende Verführung der Jugend ist täglich mehr überhand nehmen! Wie sehr muß es einem treuen Lehrer am Herzen liegen, euch so zeitig als möglich gegen dieses Gift zu verwahren, und euch nicht, bey Vernachlässigung des unschätzbaren Lichts



der Religion, in das Gericht der Unwissenheit und Verstockung des Herzens verfallen zu sehen.

Euch selbst kan ich zu Zeugen auffordern, wie oft ich euch schon mündlich die Nothwendigkeit vorgestelt, den anhaltendsten Fleiß in Besuchung gedachten Unterrichts anzuwenden, und wie dringend ich euch gebeten, die grossen Vortheile, die ihr von demselben euch auf euer ganzes Leben, ja bis in die Ewigkeit zu versprechen habt, nicht leichtsinnig zu vernachlässigen. Und billig solte man erwarten, daß Kinder, deren Verstand nun schon zu einiger Reife gekommen ist, begreifen solten, wie gerecht diese Forderung ist, wie sie blos zu eurem eignen Besten geschieht, ohne daß euer Lehrer etwas damit gewinnt, und wie folgsam ihr deswegen sie anzunehmen habt. In der That erkennen auch diejenigen unter euch, die schon in frühern Jahren ihres Lebens durch eine gute Zucht frommer Eltern gewohnt worden sind, Geschmack an dem Worte Gottes zu finden, und Begierde haben, an Erkenntnis zuzunehmen, daß ein solcher Fleiß ihnen die reichsten Vortheile verschaffe. Aber ihr wisset auch nur allzuwohl, wie sehr ein nicht geringer Theil von euch wider meine Bitten und Ermahnungen handelt, und sich beredet, dann und wann eine Stunde versäumen, das habe nichts auf sich, ja wie sich viele gar kein Bedenken machen, weit öfter aus diesem heilsamen Unterricht zurückzubleiben, als sie ihn besuchen. Je mehrere mir nun hierdurch Ursach geben, über sie zu klagen, desto mehr werdet ihr dies

ser



fer Klagen gewohnt, und send nur allzugeneigt, eine immer von neuen wiederholte Vernachlässigung eurer Pflicht für desto geringer anzusehen, je mehr deren sind, die ohne Scheu darein fallen. Selten wendet ihr genugsame Aufmerksamkeit an, wenn euch die Ursachen gezeigt werden, durch welche euch die Abwartung dieses so nöthigen Unterrichts wichtig werden soll, und selbst alsdenn noch, wenn ihr sie eingesehen habt, und einigermaßen dadurch gerührt worden send, löschet leichtsinn und Vergesslichkeit die guten Eindrücke, die auf euer Herz geschehen sind, bald wieder aus. Kan es mir nun aber gleichgültig seyn, daß auf diese Art meine gute Absicht bey so vielen nicht erreicht wird, daß ein grosser Theil der hierauf verwendeten Mühe verloren ist, und es mir wenigstens vor Menschen ungeschuldiger Weise zugerechnet werden kan, wenn man von dem Unterrichte, den unwissendgebliebene Menschen bey mir Jahre lang genossen zu haben, sich rühmen, am Ende so wenig Nutzen gewahr wird? Unmöglich kan ich doch um deswillen aufhören Unordnungen, die so traurige Folgen haben, zu hassen, weil sie von denen gering geachtet werden, die diese Folgen nicht sehen wollen, und so lange mir noch ein Weg übrig ist, meinen Misfallen dagegen an den Tag zu legen, der vielleicht nicht so fruchtlos abgeht, als meine wiederholten mündlichen Klagen, so achte ich mich verpflichtet, denselben zu versuchen, um euch zu dem Fleisse anzutreiben, dessen ihr euch noch in den spätesten Jahren eures Lebens werdet zu erfreuen haben.



Seht, diß hat mich veranlasset, gegenwärtige Ermunterung schriftlich an euch ergehen zu lassen, sowohl um auf diese Art an diesen wenigen Bogen einen öffentlichen Zeugen wider euch zu haben, wie ernstlich ich euch zu bewegen gesucht habe, euer eignes Heil kennen zu lernen, als auch euch die Ursachen, die euch hierzu antreiben sollen, in ihrer ganzen Kraft vorzustellen, damit ihr über sie zu Hause oft von neuen reißlich nachdenken könnt, und dafern Andre, sonderlich die, unter deren Aufsicht ihr steht, Schuld an eurer Thorheit haben, vielleicht auch diese bey Durchlesung dieser Schrift erkennen, welche Versündigung sie an euch begehen, wenn sie euch abhalten, den euch so nöthigen Unterricht ordentlich abzuwarten. Ich fasse diese Ursachen alle in jene Worte unsers Erlösers zusammen, die zwar noch auf etwas höheres gehen, als wovon hier die Rede ist, aber doch sehr bequem auf diesen Fall angewendet werden können, Joh. 12, 35. Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch, wandelt, dieweil ihr das Licht habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer in Finsterniß wandelt, weiß nicht wo er hingehet.

Ihr könnt nicht läugnen, daß euch ist das Licht eines vorzüglichen Unterrichts in der Religion scheine. Der Unterricht durch Frage und Antwort, mit immer untermischten Ermahnungen, die sich unmittelbar auf die Denkungsart beziehen,
die

die ist bey euch herrschend ist, ist für euch der allerfaßlichste, und erwecklichste. Zwar habt ihr ihn schon vom ersten Anfange eurer Schuljahre genossen, aber die Unfähigkeit eurer vorigen Jahre der Kindheit, ihn euch recht zu Nutze zu machen, vielleicht auch noch andre Ursachen, die ich nicht gern berühre, sind Schuld, daß man es bey sehr vielen unter euch sehr wenig spürt, daß ihnen dieses Licht bisher schon geschienen habe. Ist aber ist nun dieses Licht bey euch, und eure Verstandeskräfte sind auch nun schon stark genug, diesen Unterricht, wenn ihr nur wolt, zu fassen. Er wird daher auch dieser eurer mehreren Fähigkeit gemäß eingerichtet. Ihr werdet dahin angewiesen, das, was ihr ehemals nur mit dem Gedächtnisse gefaßt habt, deutlicher einzusehn, und was ihr euren Lehrern vordem nur blindhin nachgebetet, mit Ueberzeugung einzusehn, kurz die Wahrheiten der Religion als Gottes Wort zu glauben, und für euer Glück zu halten. Wüßtet ihr nun gleich, daß ihr bis ans Ende eures Lebens eben dieses Unterrichts genüssen könntet, so verlore derselbe doch bey verständigen Gemüthern so wenig hierdurch von seinem Werthe, daß ihr vielmehr alsdenn erst erkennen würdet, wie sehr weit es auch Ungelehrte in der Erkenntniß der Religion bringen können, und welche Seligkeit es sey, in derselben recht weit zu kommen. Aber wie thener soltet ihr nun jede Stunde achten, in welcher euch diß Licht scheint, und euch durch nichts darinn bringen lassen, da das Licht nur noch eine kleine Zeit bey euch ist!



Wie bald eist euch nicht das Jahr, und wäre es auch mehr als Eins, unter den Händen hin, darinnen ihr noch Gelegenheit habt, euch auf diese Art unterweisen zu lassen. Seyd ihr einmahl zum Genusse des heiligen Abendmahls gelassen worden, so tretet ihr insgemein in gewisse dringendere irdische Geschäfte, die euch nicht weiter erlauben, solche Unterweisungsstunden abzuwarten, und hättet ihr auch alsdenn noch vielleicht Zeit, ihnen benzuwohnen, so hält euch doch eine längst herrschende Gewohnheit nur allzusehr davon zurück. Dächet ihr doch also in jeder Stunde, die ihr ist noch so heilsam anwenden könnt, daran, daß ihr die Lehre, die in derselben vorgetragen wird, vielleicht nicht wieder auf eine so faßliche Art werdet vortragen hören. So gar das könnt ihr ja nie gewiß wissen, ob ihr nicht bald auf diesen empfangenen Unterricht in die Ewigkeit werdet abgerufen werden, und auf diesen Fall sieht doch jedes unter euch, daß euch die Religion der unentbehrlichste Wegweiser und Trost auf dem Pfade des Todes und der Ewigkeit seyn müsse, aber vorausgesetzt, was ihr insgemein so unbefugt vorauszusetzen pflegt, daß ihr noch lange lebet, so wirds nichts desto weniger nöthig, euch in dieser so vortheilhaften Zeit einen recht guten Schatz zu sammeln. Gegen der darauf folgenden Zeit eures Lebens, darinnen unendliche Gemüthszerstreuungen, Lasten der Arbeit, Sorgen der Nahrung und Versuchungen zur Sünde diese ist für euch so seligen Stunden besetzen, und so gar von einem gesamleten reichen Schätze der Erkenntniß wohl vieles wieder

rauben werden, gegen eurem folgenden Leben, sage ich, ist diese Zeit des Unterrichts nur eine kleine Zeit, und diese kleine Zeit muß daher, wenn ihr nicht eure eignen Vortheile mit äußerster Thörheit wegwerfen wolt, auf das nutzbarste angewendet werden. Wo wird sich, wenn diese Zeit verflossen ist, jemand finden, der euch eben so diesen wichtigen Dienst für euren Verstand und Herz erweisen möchte, den ich euch jetzt so gern leisten will? Ihr könnt bey der gar zu grossen Sorglosigkeit, die der gewöhnliche Sinn der Menschen gegen das Wohl seiner Nebenmenschen hat, auf gar niemand in diesem Stücke Rechnung machen. Und zu eben dem, dessen Unterricht ihr jetzt so muthwillig vernachlässiget, umzukehren, und von neuen darnach zu verlangen, wird euch, wenn ihr euch auch soltet eines Bessern besinnen als jetzt, doch gewiß jene thörichte Schaam, die so manches Gute an den Erwachsenen hindert, und jene unablässige Geschäftigkeit in irdischen Dingen, die so vielen einen, ihrer Meinung nach gütigen, Vorwand zur Vernachlässigung der Sorge für ihre Seele darbietet, vornemlich aber euer eignes Gewissen zurückhalten, das euch eure izzige Versäumnis der heilsamen Lehre bitter genug vorwerfen, und euch künftig alles Zutrauen zu eurem Seelsorger benehmen wird. Also noch einmahl: es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch, wie strafwürdig seyd ihr, wenn ihr es in dieser Zeit nicht achtet.

Vielleicht denkt ihr: es bleiben ja noch mehrere Mittel übrig, durch welche ein Christ an Erkenntnis
des



des göttlichen Willens zunehmen kann, wenn wir also nur diese künftigt gebrauchen, wenn wir fleissig das Wort Gottes hören und lesen, oder in andern erbaulichen Büchern Unterricht suchen, sollte sich denn da nicht der Schade, den wir uns ist thun, wieder gut machen lassen? Und vielleicht glaubt ihr, verführt durch diese Gedanken, weniger Unrecht zu thun, wenn ihr ist in Annehmung des nöthigen Unterrichtes nachlässig seyd. Aber wenn ich es euch nun auch zugäbe, daß sich durch künftigen Gebrauch des göttlichen Worts das ersetzen liesse, was ihr ist veräußert, wäret ihr denn damit in eurem isigen Betragen gerechtfertiget? Was würden für Unordnungen im gemeinen Wesen entstehen, wenn es allen denen frey stehen solte, sich und andern Schaden zu thun, die diesen Schaden glauben hinterher wieder gut machen zu können. Haltet ihr wohl diejenigen für klug, die um deswillen ihre Kleidung muthwillig verderben, weil sie im Stande sind, sich an deren statt andre zu kaufen? Was aber euch betrifft, ist es denn euch auch wirklich, so wie ihr glaubt, möglich, die von euch verdorbne Zeit, die zu eurem Unterrichte bestimmt war, hinterher wieder einzubringen? Gesezt ihr kämet nach langen eignen Fleisse im Gebrauche des göttlichen Worts endlich zu einer solchen Erkenntniß der christlichen Religion, wie ihr sie von Rechts wegen im vierzehnden Lebensjahre schon haben soltet, könt ihr denn da behaupten, daß ihr die alten Vernachlässigungen damit gut gemacht habt? Rechnet ihr denn das für nichts, daß ihr zwischen dieser Zeit

so

so viele Jahre in vorseßlicher Unwissenheit, Gottes-
 vergessenheit, und tausend hieraus erwachsenden Ver-
 sündigungen hingebracht habt, und diese Jahre nun
 für euch verloren, weit mehr als verloren, euch zur
 ewigen Schande vor Gott aufgezeichnet sind? Wo-
 mit könnt ihr denn diese gut machen? Und könnt ihr
 denn da selbst mit euch zufrieden seyn, könnt ihr
 glauben allen Schaden gut gemacht zu haben, wenn
 ihr vielleicht im vier und zwanzigsten, oder dreiß-
 sigsten Jahre, wohl gar noch später, erst so weit
 in eurer Erkenntniß und Gefühl von der Religion
 gekommen seyd, wie ihr schon im vierzehnden dar-
 innen beschaffen gewesen seyn soltet? Habt ihr je-
 mahls im gemeinen Leben einen Menschen für klug
 und gelehrt preisen hören, der erst in seinen männ-
 lichen Jahren so viel verstand, als er in seinen Kin-
 derjahren schon hätte verstehen sollen? Oder ist et-
 wa in Ansehung der Religion allein eine Ausnahme,
 daß auch das männliche Alter in ihr mit einer kindi-
 schen Erkenntniß zufrieden seyn darf? Wer hat
 euch denn gelehrt, daß das Maas der Erkenntniß,
 welches allenfals bey eurem ersten Genusse des hei-
 ligen Abendmahls für zureichend gehalten wird, ge-
 rade die höchste Stufe ausmache, die ihr darinnen
 erreichen könnt, und solt? Schlecht genug, daß dieß
 so viele von den Erwachsenen glauben, auf die ihr
 sehet, und daß sie die Ermahnungen der Apostel
 vergessen: Wachset in der Gnade und Erkenntniß
 unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, 2 Petr. 3,
 18. Weiter lieben Brüder bitten wir euch, und er-
 mahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfan-

pfan-



pfangen habt, wie ihr solt wandeln und Gott gefallen,
 daß ihr immer völliger werdet, 1 Thess. 4, 1. Lasset uns
 rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen
 Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.
 Eph. 4, 15. Lasset das Wort Christi reichlich un-
 ter euch wohnen in aller Weisheit, lehret und
 vermahnet euch selbst, Kol. 3, 16. Alle die, die auf
 diese göttlichen Aussprüche nicht achten, sind euch
 wahrhaftig eben so wenig hierinnen zum Fürbilde
 gesetzt, als ihr in eurer Nachlässigkeit eurem jün-
 gern Geschwister. Vom vierzehnden Jahre an
 müßt ihr ja billig in allen folgenden Jahren eures
 Lebens eben so an Einsicht und Ueberzeugung in der
 Religion zunehmen, als ihr vom ersten eurer
 Schuljahre bis zum vierzehnden stets habt zunehmen
 sollen, denn was ist euer ganzes Leben anders, als
 ein steter Zusammenhang von Schuljahren, in de-
 nen ihr vorbereitet werden solt, zur anschauenden
 Erkenntniß Gottes in der Ewigkeit? Wahre
 Schande ist's demnach für euch, wenn ihr endlich
 im dreissigsten Jahre eine nur für Kinder hinrei-
 chende Einsicht in die Religion habt, und es kann
 euch unndöglich in den Sinn kommen, zu glauben,
 daß ihr damit die Sache gut gemacht habt. Aber
 unendlich grösser ist eure Schande, wenn ihr es noch
 im dreissigsten Jahre, vielleicht noch nicht einmahl
 am Schlusse eures Lebens, so weit darinnen gebracht
 habt, als ihr es in euren isigen Jahren bringen
 soltet, und das ist mit so vieler Wahrscheinlichkeit,
 ich möchte fast sagen, Gewißheit, zu fürchten, daß
 ihr

ihr auf die Hofnung, euch künftig durch eignen
 Fleiß zu einer hinlänglichen Erkenntniß zu helfen,
 euch ganz und gar nicht weiter verlassen dürft.
 Soltet ihr den ganzen ungeheuren Haufen bejam-
 mernswürdiger Unwissenden, die in der Christenheit,
 wie die Blinden am hellen Mittage, herumirren,
 Mann für Mann fragen können, warum sie un-
 wissend geblieben sind, so würden sie euch alle mit
 Einem Munde sagen, die Schuld liege bey ihnen
 gerade in den Jahren, in denen ihr ist steht. Da-
 mals hätten sie sich durch jugendlichen Muthwillen
 und Flatterhaftigkeit von dem zu ernsthaften Ges-
 chäfte abhalten lassen, die Religion zu erlernen,
 nachher hätten sie sich gescheuet, lehrbegierig zu
 seyn, und sich selbst fortzuhelfen, und aus dem gehör-
 ten oder gelesenen Worte Gottes verständiger zu
 werden, dazu hätten sie zu wenig Verstand und Ein-
 sicht gehabt, mithin wären sie immer in Unwissen-
 heit geblieben. Es fehlt gar nicht an solchen unter
 ihnen, die diß alles, oft mit vieler Schaam, frey
 heraus sagen, und das ganze Bekenntniß ist voll-
 kommen wahr, und für euch sehr lehrreich und war-
 nend. Bedenket doch nur, lieben Kinder, daß
 schon eine ziemliche Reife des Verstandes darzu er-
 fordert wird, wenn man diejenigen geistlichen Red-
 den, die von den Kanzeln gehalten werden, mit
 Nutzen hören, und hierdurch an Erkenntniß der
 Religion wachsen will. Der Prediger redet in den-
 selben von Wahrheiten, die er euch nicht zum ersten-
 mahl lehren, sondern in deren Erkenntniß er euch
 vielmehr befestigen, und zu deren Ausübung und

An-



Anwendung er euch auf eine dringende Art erwecken will; er lehrt euch in einem Zusammenhange von Beweisen, Erläuterungen und Anwendungen, die ihr von Rechts wegen auch zusammenhängend fassen müßt, wenn ihr euch nicht undeutliche und verworrene Begriffe von dem, was er geredet hat, machen wolt. Dabey kann er sich nicht nach euch, und eurer Schwachheit richten. Er kann nicht zwischen seiner Rede stille halten, und euch fragen, ob ihr seine Meinung recht gefaßt habt? oder euch das, was er gesagt, noch einmahl mit eben denselbigen Worten sagen. Er kann auch nicht in seiner Rede die niedrigen Ausdrücke, die in der Sprache des gemeinen Mannes die gewöhnlichsten, und vielleicht für euch die verständlichsten sind, gebrauchen. Alles diß würde zwar vielleicht für euch seine Predigt faßlicher machen, aber dadurch würde sich der geübtere Theil der Gemeine beleidigt finden, und die Predigt auch wohl weiter ausgedehnt werden, als es die engen Grenzen der dazu bestimmten Zeit erlauben. Eben so wenig kann er euch in seiner Rede eine so ganz besonders auf euch und euren Seelenzustand passende Anwendung seines Vortrags, wie sie bey eurer Unwissenheit nöthig wäre, vorlegen, denn in einer öffentlichen Rede darf kein genau passendes Gemählde einzelner Personen sich finden, er muß es daher immer euren eignen Nachdenken überlassen, die Anwendung, dazu er euch nur eine allgemeine Anleitung giebt, selbst recht vollständig und genau auf euch zu machen. Da nun die Erfahrung lehrt, daß es leuten, die eben keine schlechte

te

te Erkenntniß in der Religion haben, oft schon schwer genug wird, einen zusammenhängenden Kanzelvortrag zu fassen, und langgeübte Aufmerksamkeit hierzu erfordert wird, was getrauet ihr euch denn, in eurer Unwissenheit, künftig für Nutzen daraus zu ziehen? Durch leichte Art des Unterrichts muß euch geholfen werden. Milch muß man euch zu trinken geben, und nicht starke Speise, denn wer noch unerfahren ist in dem Worte der Gerechtigkeit, dem muß man noch Milch geben, denn er ist wie ein junges Kind; den Vollkommenen aber gebühret starke Speise, die durch Gewohnheit geübte Sinnen haben, Gutes und Böses von einander zu unterscheiden, Ebr. 5, 12. 13. 14. Ganz ohne alle Schuld des Predigers werdet ihr ihn sehr oft ganz falsch verstehen, und was er sagt, desto verkehrter auf euch anwenden, je mehr Eigenliebe und Unwissenheit bey euch zusammen kommen werden, daher wird für euch wenig oder gar kein Nutzen aus dem gehörten Worte zu hoffen seyn, wenigstens lange nicht der Nutzen, den ihr daraus haben könnt, und werdet, wenn ihr euch mit so viel Erkenntniß der Wahrheit bereichert, als euch immer möglich ist, denn nur dem, der da hat, und so viel haben will, als ihm angeboten wird, soll gegeben werden, daß er die Fülle habe. Matth. 12, 13. Dem Anschein nach gäbe es nun zwar auch noch für eure männlichen Jahre einen solchen faßlichen Unterricht, den ihr zu Abhelfung eurer Unwissenheit besser nutzen könntet, als die gewöhnlichen Kanzelvorträge, ich meine die öffentlichen Katechismus-Examina,

B

die



die während des Sommers wöchentlich dreymahl in jeder Kirche unsrer Stadt gehalten werden. Aber eben diese können euch der sichtbarste Beweis seyn, daß der Haufe der Unwissenden bey reisern Jahren immerfort in seiner Unwissenheit unbeweglich liegen bleibt. Solte man nicht meinen, da es so gar viel schlecht erzogene und unwissende Menschen unter uns giebt, diese alle müßten den öffentlichen Katechismusübungen mit grosser Lernbegierde beywohnen? Und wer weiß nicht, daß gleichwohl keine Art des Gottesdienstes schlechter in unsrer Stadt besucht wird, als diese? Und die wenigen Personen, die man noch darinnen findet, sind insgemein nicht ihrer Unwissenheit wegen, sondern um ihrer dringenden Liebe willen gegen das göttliche Wort, die ihnen alle Arten des Vortrags annehmen macht, dabey gegenwärtig. Je roher und verkehrter hingegen ein Mensch in seiner Erkenntniß geblieben ist, desto weniger kommt ihm die Lust auch hierzu an, zu geschweige, daß, wenn er nur auch dazu kommt, er doch noch immer, wegen Mangel des eignen Nachdenkens, lange nicht den Nutzen daraus haben kan, den er haben würde, wenn er selbst unter denen stünde, die gefragt werden, und antworten müssen. Daran will ich nicht einmahl gedenken, daß unsre öffentlichen Katechismusübungen selbst die sichtbarsten Mängel haben, da nach einer langen traurigen Gewohnheit Kinder von guter Erziehung sich gar nicht dabey einfinden, und nur einige zu diesem Geschäfte viel zu unachtsame Knaben aufgestellt werden müssen, deren ungeschickte Unt-

Antworten mit anzuhören, bey der Gemeine frey-
 lich grosse Geduld nöthig ist. Alles diß vorausge-
 setzt, ist es im mindesten nicht wahrscheinlich, daß
 ihr auch auf diesem Wege soltet in euren reifern
 Jahren aus eurer Unwissenheit herausgerissen wer-
 den, wenn ihr nicht ist hierzu Fleiß anwendet.
 Es läßt sich nun aber eben diß in Ansehung des Le-
 sens der heiligen Schrift, und andrer erbaulichen
 Bücher sagen. Solcher Bücher giebt's sehr wenig,
 die auch ein Unwissender, ohne weitem Beystand
 andrer Menschen lesen, und mit Nutzen lesen könnte.
 Daher ist's immer sehr zweifelhaft, ob ihr, die ihr
 nach aller Wahrscheinlichkeit euch eben nicht grosse
 Mühe geben werdet, ein solches ausfündig zu ma-
 chen, jemals ein so leichtes, deutliches, und doch da-
 bey erweckendes und überzeugendes Buch in die
 Hände bekommen werdet. Suchet ihr aber in
 dem ersten dem besten Buche, das vielleicht für ge-
 übttere Leser sehr gut und gründlich geschrieben seyn
 kan, Unterricht, so wird euch, wegen eurer Un-
 fähigkeit es zu verstehen, gewiß bald alle Lust entfal-
 len, darinnen zu lesen, vielleicht werdet ihr hiemit
 sogleich alle Lust verlieren, irgend ein anders gutes
 Buch wieder in die Hände zu nehmen, denn die
 Lust zum Guten kan niemand leichter, als ein un-
 wissender Mensch, verlieren. Von der heiligen
 Schrift selbst kan man nun zwar wohl mit Recht
 behaupten, daß sie eine nicht geringe Anzahl solcher
 Stellen enthalte, die so gar für ganz Unwissende
 noch deutlich genug sind, und die öftere Betrach-
 tung dieser faßlichen Stellen könnte euch ja wohl
 B 2 nach



nach und nach zu mehrerer Einsicht in die Religion bringen. Aber woher ist es zu vermuthen, daß ihr erst über so viele andre, an sich selbst zwar nicht unverständliche, aber für euch Unwissende immer noch zu hohe, Aussprüche, Ermahnungen und Warnungen geduldig hinweglesen, und mitten aus diesen das, was für euch leicht genug ist, herauszusuchen, euch die Mühe nehmen werdet? Ist nicht vielmehr zu fürchten, daß ihr auch die Bibel bald aus den Händen legen, und vielleicht gar zu eurer vermeinten Rechtfertigung Gott unverständlich und verwägen genug werdet anklagen wollen, daß er sie in keiner Schreibart, die durchgehends für euch begreiflich wäre, hat aufzeichnen lassen wollen? Ohne demnach zu leugnen, daß Gottes guter Geist auch künftig, wenn ihr gleich unwissend bleibt, werde sein Werk in euch treiben wollen, und daß Gott noch immer werde haben wollen, daß auch euch geholfen werde, und ihr zur Erkenntniß der Wahrheit komt, 1 Tim. 2, 4. so wird doch der heilige Geist, der ist nicht durch Wunder und übernatürliche Wege, sondern durch das uns gegebene göttliche Wort erleuchtet, offenbarlich eben dadurch an seinen Gnadewirkungen bey euch unglaublich gehindert werden, daß ihr, um eurer Unwissenheit willen, von seinem heiligen Worte so schlechten Gebrauch werdet machen können.

Ueberhaupt aber komt es bey der künftigen Nachholung eurer ighen Versäumnisse, auf die ihr euch etwa trösten möchtet, nicht sowohl darauf an, was ihr hierzu noch in eurem künftigen reifern
 Alter

Alter werdet thun können, als vielmehr darauf, was ihr werdet thun wollen. Noch izt hat es bey allen denen, die sich nicht gern in den Lehrstunden einsinden, wahrhaftig gar nicht das Ansehen, als ob sie das, was sie izt nicht ordentlich hören und lernen mögen, da sie es mit halber Mühe hören und lernen könnten, künftig einmahl mit mehrern Fleiße suchen würden, wenn sie doppelt so viel Mühe werden darauf wenden müssen. Bennabe mit zuverlässiger Gewisheit läßt es sich vielmehr auch in diesem Falle behaupten, was Salomo überhaupt von allen Jugendgewohnheiten Sprüchw. 22, 6. sagt: Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßet er nicht davon, wenn er alt wird. Wer sich demnach in euren ißigen Jahren gewöhnt zu denken, es habe nichts auf sich, die Stunden des Unterrichts öfters zu versäumen, der wird mit eben dem Leichtsinne in seinem künftigen Leben es auch für ein kleines ansehen, den öffentlichen Unterricht im Gotteshause öfters zu vernachlässigen, der ohnedem, wie ich schon oben gesagt, immer sehr wenig nach eurem Geschmacke seyn wird. Man könnte zwar vielleicht hoffen, daß sich mit den Jahren mehr Einsicht, als izt, bey euch finden solte, aber zugeschweige, daß sie in geistlichen Dingen gar nicht eben allezeit mit den Jahren komt, und ihr also vielleicht in eurem sechzigsten Jahre in Ansehung der Erkenntniß der Religion noch Kinder seyn könnt; so kommen ja auch mit den zunehmenden Jahren immer zunehmende Hindernisse an dem Wachstume



in der seligmachenden Erkenntniß Gottes, die zum Theil schon vorhin erwähnt worden sind. Werdet ihr nicht künftig gar bald an etwas Irdischen, es sey auch was es sey, wäre es auch nur eure Berufsarbeit, so viel Lust und Geschmack finden, daß ihr den Geschmack am göttlichen Worte, den ihr iht noch nicht habt, gewiß auch künftig nicht bekommen werdet? Werdet ihr euch nicht mit der elenden Entschuldigung, daß es mehrere Menschen gebe, die eben so unwissend sind, als ihr, trösten, auch wohl gar einbilden, Gott könne es mit euch und diesem ganzen bejammernswürdigen Haufen so genau nicht nehmen? Und so werdet ihr wohl immer eben so unwissend bleiben, als ihr iht seyd, ja vielleicht noch immer unwissender werden, je leichter sich auch das Wenige, was ihr iht nur halb und unordentlich gefaßt habt, unter den künftigen Sorgen dieses Lebens vergessen läßt.

So bleibt euch denn in Wahrheit wenig Hoffnung übrig, künftig einmahl das einzubringen, was ihr iht an eurer Seelen Heil verabsäumt, und wenn ihr gleich eure ganze Lebenszeit hindurch mitten in der Christenheit, in der das helle Licht des Evangelii scheint, leben werdet, so ist doch für euch kein heilsamerer Rath, als daß ihr der gegenwärtigen guten Gelegenheit, erleuchtete Christen zu werden, wahrnehmet, auf daß ihr nicht endlich in heidnische Unwissenheit, Nuchlosigkeit und Verdammlichkeit fallt, welche euch wie ein blurdürstiger Feind fallen wird, ohne daß ihr es im geringsten vermuthet. Wandelt

best dieweil ihr das Licht habt, auf daß euch
 die Finsterniß nicht überfalle. Ihr meinet zwar,
 daß wenn ihr auch gleich bey eurer höchst unordent-
 lichen Abwartung meiner katechetischen Stunden
 nicht zu einer grossen Erkenntniß in der Religion
 kommen würdet, ihr doch gleichwohl auch nicht un-
 wissend bleiben, sondern gerade so viel davon er-
 kennen würdet, als für Leute von eurem Stande
 hinreichend seyn müste. Und es ist kein Wunder,
 daß ihr so denkt, denn täglich hört ihr ja, daß un-
 ter den Erwachsenen, mit denen ihr Umgang habt,
 gar zu viele eben so gesinnt sind, und euch wohl
 recht zuversichtlich diesen Trost zusprechen. Aber
 sie irren, und ihr mit ihnen. Denn schon ist, da
 ihr noch einigermaßen die Lehren des Christenthums
 lernt, und euer Wissen, so schlecht es auch ist,
 doch vielleicht auf seiner höchsten Stufe ist, schon
 ist ist dasselbe gar nicht hinreichend zur Seligkeit,
 weil man aus eurem ganzen nachlässigen Betragen
 gegen die zu erlernende Religion sieht, wie wenig
 euch das, was ihr davon wißt, am Herzen liege,
 wie vielweniger wird es künftig hinreichend seyn,
 wenn es gewiß mehr ab, als zunehmen wird. Das
 Vorurtheil, daß Ungelehrte auch in der Religion
 wenig wissen dürfen, ist so verkehrt, als irgend eins
 in der Welt seyn kann. Gelehrte und Ungelehrte
 sollen ja in einen und eben denselbigen Himmel kom-
 men, müssen also auch einerley Weg dazu kennen
 lernen und wählen, und können auch durch Got-
 tes Geist alle zu einerley Maasse der Erkenntniß



und des Alters Jesu Christi kommen, und eine vollkommene männliche Grösse darinnen erlangen, Eph. 4, 13. Das ist zwar wahr, daß Gott von denen weniger, als von andern, fordert, die nicht so viel Gelegenheit, als andre, gehabt haben, zu solcher Erkenntniß zu kommen, aber könnt ihr das auf euch ziehen, die ihr diese Gelegenheit habt, und versäumet? Nein, von euch wird Gott mit allem Recht fordern, daß ihr eine recht deutliche und überzeugende Erkenntniß in der Religion hättet erlangen sollen. Nicht jede Erkenntniß, so leicht, so verworren, so vermengt mit Irthümern sie seyn mag, wie es die eurige nothwendig seyn muß, ist hinreichend zur Seligkeit. Bey wem sie diß seyn soll, der muß seinen möglichsten Fleiß darauf wenden, als auf eine Sache, daran ihm alles gelegen ist, muß sie durch eignes stetes Nachdenken immer besser in ihrer ganzen Vortreflichkeit kennen lernen, und seinen ganzen Wandel durch göttliche Kraft darnach einrichten. Diß alles könnt ihr von euch bey der unordentlichen Abwartung der Stunden, darinnen euch des Herrn Wille gelehrt wird, gar nicht rühmen. Denn eure oft wiederholten Versäumnisse sind der stärkste Beweis, daß eure Herzen gar keinen Gesallen an den Religionswahrheiten finden, es gar nicht für ein wahres Glück halten, sie lernen zu können, nichts weniger als Eifer in dieser Erlernung haben, so wenig weiteres Nachdenken zu Hause darauf wenden, daß ihr es euch völlig gleich seyn lasset, wenn ihr auch, bey euren öftern Ausenbleiben, die meisten lehren nur verstümmelt, und halb,
hört,

hört, wenigstens nicht den Zusammenhang derselben mit andern Lehren der Religion einsehen lernt. Daran aber, daß ihr euren Wandel nach dem, was ihr hört, einzurichten habt, denkt ihr bey einem solchen herrschenden Leichtsinne vollends ganz und gar nicht. Nimmermehr kan also eine solche Erkenntniß, wie die eurige, hinreichend zur Seligkeit seyn, und wenn es euch tausend Menschen bereden wolten, die in der Religion noch eben so unverständig sind, als ihr es seyd. Nicht viel besser, als gänzliche Unwissenheit, ist solche Erkenntniß, und insgemein verwandelt sie sich auch nach kurzer Zeit in nichts anders, als gänzliche Unwissenheit.

Aber welch ein Unglück, unwissend seyn, und in Gefahr stehen, es immer noch mehr zu werden! Wer in Finsterniß wandelt, weiß nicht, wo er hingeht. Offenbarlich gereichen ja alle Lehren der geoffenbarten Religion zum Trost, alle Forderungen derselben zum Heile der Menschen, und euch solte es gleichviel seyn, mit dieser Quelle eurer Glückseligkeit bekannt, oder unbekannt zu seyn? Wenn sichs nur noch vermuthen ließe, daß ihr, auch ohne sie zu wissen, aus blosser Einsicht der Vernunft, nach Gottes Wohlgefallen wandeln lerntet. Aber wenn gleich äußerliche Begriffe von Ehre und Schande vor Menschen, wenn gleich gesitteter Umgang mit Menschen viel thun können, auch solche, die in der geoffenbarten Religion unwissend geblieben sind, von groben Schandthaten zurückzuhalten, und sie zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen



lichen Gesellschaft zu machen, so bringen sie uns doch lange nicht zu dem, was unsern höchsten Ruhm und Seligkeit ausmacht, Gottes Wohlgefallen zu erwerben. Das lernen wir nur durch richtige Kenntniß der christlichen Religion. In vielen tausend Vorfällen eures Lebens werdet ihr daher gewiß aus Unwissenheit Gott mißfällig handeln, und wider eure eigne Glückseligkeit streiten, zumahl wenn ihr, aus Mangel einer bessern Richtschnur, als denn dem Beispiele eurer meisten Nebenmenschen nachleben wolt, die ohne Scheu, und mit einer recht offenbaren Schadenfreude euch zu Lehrmeistern in allerley Sünden werden, und hinterher, wenn ihr ja zu besserer Einsicht komt, euch trozig, wie die Hohenpriester dem Verräther Jesu, zur Antwort geben: Was gehet das uns an? Da siehe du zu! Matth. 27, 5. Immer bleibt ja doch aber von allen aus eurer Unwissenheit entstehenden Versündigungen die ganze Schuld allein, auf euch, denn ihr konntet sehend werden, und woltet vorsätzlich blind bleiben, und dürft euch daher gar nicht mit denen trösten, die, wie Paulus Röm. 2, 12. 13. sagt, ohne Gesetz gerichtet werden sollen, weil ihnen Gott sein Gesetz nicht gegeben hatte, denn euch gab Gott sein Wort so reichlich, als es immer möglich war, sein ist die Schuld nicht, wenn ihr darinnen unwissend bleibt, so muß denn auch euer ganzer sündiger Wandel, seiner Gerechtigkeit gemäß, nach seinem Worte gerichtet werden, ihr mögt nun euch dasselbe haben bekannt machen wolen oder nicht. Daß ihr von eurer Gefahr, ewig ver-

verlohren zu gehen, und von der schweren Verantwortung, die ihr vor Gott abzulegen habt, ist noch so wenig versteht, daher auch nicht sie fürchtet, das ist noch gar kein Beweis, daß sie nicht groß und fürchtbar sey, es zeigt nur an, daß eure Unwissenheit euch blind in diese Gefahr hineinführt. Wer in Finsterniß wandelt, weiß nicht, wo er hingehet.

Wolt ihr denn nun noch ferner zu dieser Unwissenheit und Blindheit des Herzens, die ein so schrecklich Ende hat, euch gleichsam mit Vorsatz durch eure thige Versäumnis meines Unterrichts vorbereiten? Wolt ihr, aller der Warnungen ohngeachtet, die ich um deswillen schon so oft mündlich an euch gethan, und ist so feyerlich von neuem thue, doch fortfahren, euch selbst so grossen Schaden zuzuziehen, den ihr künftig gewis nicht werdet wieder gut machen können? Wisset ihr nicht Salomonis Wort, Sprüchw. 24, 8. Wer ihm selbst Schaden thut, den nennt man mit Recht einen Erbschwicht? Kan nicht schon die bloße Betrachtung der liebe Gottes, die sich dadurch an euch offenbaret, daß er euch in Gegenden, darinnen sein Wort gelehrt wird, hat geböhren und erzogen werden lassen, euch zur bessern Wahrnehmung des Unterrichts in demselben antreiben? Können nicht meine Ermahnungen schon allein um deswillen, weil ich sie ohne allen eignen Nutzen an euch ergehen lasse, ja kan nicht schon das Zutrauen, das ihr nothwendig gegen mich haben müßt, daß ich besser einsehen muß, als ihr, was euch zu Erlangung der ewigen



ewigen Seligkeit nöthig seyn, euch von eurem bisherigen Leichtsinne zurückziehn? Ist denn die ordentliche Abwartung dieses Unterrichts für euch eine so grosse Last? Hat denn euer Herz sich schon so tief in das Wesen dieser Welt verstricken lassen, daß es in so früher Jugend schon einen Ekel an dem Worte Gottes hat? Ist denn in euch, die ihr vielleicht in kurzen an der heiligen Tafel Jesu euch ihm zu zu seiner Nachfolge öffentlich von neuem übergeben wolt, noch so gar viel Unbedachtsamkeit, daß ihr noch nicht ein einzigmahl ernstlich überlegt habt, was für Wonne darinnen liege, Jesu theure Erlösung, und die dadurch erworbene liebe des Vaters, und süsse Gemeinschaft des Geistes Gottes mit uns auf eine seligmachende Weise zu erkennen? Mit was für Jammer muß ich euch ansehen! Wolt ihr denn an die Erkenntniß des Jesu, der sein eignes Blut und Leben an euch gewendet hat, nicht wöchentlich wenigstens diese zwo Stunden wenden? Wolt ihr denn das Reich, das Gott den Seinen bereitet hat vom Anbeginn der Welt, Matth. 25, 34. nicht so gut als möglich kennen lernen? Wie wolt ihr denn, ohne diese Erkenntniß, den Eifer bekommen, nach demselben zu ringen, und alles Irdische und Sündliche für Schaden zu achten, um nur auf Erlangung dieses Kleinods eure ganze Sorge zu richten? Wie wolt ihr euch dessen in dem mannigfaltigen Jammer dieses Lebens trösten, wenn ihr nur eine undeutliche und äusserst mangelhafte Erkenntniß davon erlangt? Und in Ansehung der Pflichten, die Gott von euch fodert, ist euch nicht da

da grosser Fleiß nöthig, sie recht zu kennen? Wolt ihr denn diese, gleich so vielen andern Menschen, immer nur als eine verhasste Sache, oder als Befehle, nach denen man sich so gar genau eben nicht richten darf, ansehen? Wolt ihr nicht einsehen lernen, wie gut es Gott mit euch gemeint hat, da er sie euch aufgab, wie sie denen, die Gott lieb haben, keine Last sind, und wie die Gottseligkeit die größten Verheissungen dieses und des zukünftigen Lebens hat? Sehet ihr denn nicht, daß ihr nothwendig lasterhaft werden müßt, wenn ihr alles diß nicht richtig erkennen lernt, da der Hang zum Laster schon von Natur in euch stark ist, hingegen eben das von euch vernachlässiget wird, wodurch ihr ihn besiegen soltet? Und ist es denn nicht etwa in der heutigen so sehr überhand nehmenden Verderbniß, darinnen Unglaube, Wollust und Ueppigkeit unter dem gemeinen Manne so unverschämt herrschen, als bey Leuten von vornehmen Stände, gedoppelt nöthig, eine richtige, deutliche und lebendige Erkenntniß des göttlichen Willens zu haben, wenn ihr eure Seelen mitten in dieser Verderbniß unbesiegt behalten wolt? Wolt ihr denn nun bey so dringender Nothwendigkeit einer guten Erkenntniß in der Religion doch immerhin die Gelegenheit, sie zu erlangen, vernachlässigen? Ey, was ist denn nun so wichtig, das euch so oft abhalten kan, diesen heilsamen Lehren zuzuhören? Ist's nicht oft blosses Spielwerk? bloss eitle Neugierde, während dieser Zeit Dinge mit anzusehen, welche gesehen zu haben, euch im mindesten nichts helfen kan? bloss un-

ver-



verantwortliche Trägheit? Vertrauet ihr euch denn mit den schlechten Entschuldigungen vor Gottes Richterstuhle zu bestehen, mit denen ihr ißt die Versäumniß einer der wichtigsten Pflichten eures gegenwärtigen Alters insgemein rechtfertigen wolt? Werdet ihr wohl vor diesem Gerichte, wo keine andre Anwendung unsrer Zeit für gut erklärt werden wird, als die dem Willen Gottes gemäß geschehen ist, sagen dürfen, daß ihr gerade zu dem Geschäfte, daran zu eurer Seelen Heil so viel gelegen war, keine Zeit gehabt habt? Darf euch denn irgend ein irdisches Geschäfte, wenn auch gleich etwas damit zu verdienen wäre, nothwendiger scheinen, als der Unterricht in der Religion? Soltet ihr es nicht gerade umkehren, und an statt daß ihr ißt so oft glaubt, nicht Zeit zu haben, diese für euch so nothigen Uebungen in der Religion abzuwarten, vielmehr des festen Sinnes seyn, daß ihr in den Stunden, die zur Erbauung bestimmt sind, zu keiner andern Beschäftigung Zeit habt, als zu dieser? Solte euch nicht die Versäumniß einer einzigen von diesen Stunden viel schwerer ankommen, als es euch bey der vortheilhaftesten und angenehmsten Sache von der Welt schwer werden kan, sie zu versäumen? So lernet doch von heute an besser bedenken, was zu eurem Besten dient! Werdet doch nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille, Eph. 5, 17. Beraubt euch doch nicht des grossen und über alle eure künftigen Lebenstage sich verbreitenden Glücks, mit einem aufgeklärten Verstande das Wort Gottes künftig lesen und hören,

es

es zu eurer täglich wachsenden Besserung gebrauchten, und euch daran erquicken zu können. legt doch ist einen guten Grund auf die Zukunft. lernt ist, wie ihr eure Zeit zum Heil eurer Seele anzuwenden habt, wie viel könnt ihr künftig mit dieser heilsamen Anwendung der Zeit zu eurem ewigen Wohl bewirken, da ihr ausserdem die künftigen Tage eures Lebens ohne Zweifel eben so verlieren werdet, als ist die Stunden des Unterrichts. Schlaget euch doch diese so treuen Ermahnungen eines Lehrers, der euch aus wahrer Liebe so gern zu eurer wahren Glückseligkeit leiten will, nicht ferner leichtsinnig aus dem Sinne. Wie schwer werden sie euch einst vor Gott und eurem Gewissen werden, wenn ihr sie ist nicht hören wolt.

Glaubt nicht, daß ihr dadurch vor Gott und den zukünftigen Anklagen eures Gewissens genugsam gerechtfertiget seyd, wenn ihr die Schuld eurer Versäumnisse auf eure Eltern, oder die, unter deren Befehl ihr steht, zurückschiebt. Ich weiß wohl, daß ihr euch nach ihnen richten müßt, und so schändlich es ist, wenn vielleicht manche unter euch es wider die Wahrheit ihren Eltern und Vorgesetzten Schuld geben, von ihnen während der katechetischen Stunden zu andern Arbeiten angehalten worden zu seyn, so gewiß ist es doch, daß euch diese Personen selbst nicht selten eine Hinderniß eurer Pflicht werden. Aber gewiß ist's auch, daß sie es oft nicht thun würden, wenn sie nicht über ihren eignen Geschäften es aus der Acht liessen, zu was für einem wichtigen Werke diese Stunden bey euch
be



bestimmt sind. Von euch nun, die ihr an die Wichtigkeit eurer Pflicht so oft von neuen erinnert werdet, kan man ja in diesem Falle mit Recht fordern, daß ihr die, die euch davon durch Auflegung andrer Geschäfte zurückhalten wollen, mit Liebe und Freundschaft daran erinnert, daß euch nichts so lieb und wichtig seyn dürfe, als die Bildung eures Herzens durch das göttliche Wort. Ich bin gewiß überzeugt, daß eure Eltern und Vorgesetzten, wenn ihr sie dringend bätet, euch mit Arbeiten, zu denen ihr zu jeder andern Zeit willig seyn woltet, nur in diesen Stunden des Unterrichts zu schonen; wenn ihr ihnen vorstelltet, wie das, was in eurer Abwesenheit abgehandelt wird, um der Nachlässigen willen nicht noch einmahl abgehandelt werden kan, mithin für euch verloren ist; wenn ihr ihnen die ganze Lust und Freude eures Herzens an dieser Katechisation, und eure Traurigkeit über den Zwang, sie versäumen zu müssen, deutlich merken ließet, daß, sage ich, dieselben ohnmöglich so gefühllos seyn würden, daß sie sich nicht über diß euer Betragen herzlich freuen, sich heimlich vor euch schämen, und euch gewiß hernach nicht eher, als in dem äußersten Nothfalle zurückhalten würden. Und nicht eher, als bis ihr diß gethan habt, mehrmals, und auf die rechte Art, mit Bescheidenheit und Ernst, gethan habt, ohne daß ihr etwas damit bey ihnen ausgerichtet, könt ihr sagen, daß eure Eltern und Vorgesetzten Schuld an euren Versäumnissen sind.

Kön-

Könnte ich doch recht zuversichtlich von allen euren Eltern und Vorgesetzten hoffen, daß sie allezeit diese eure Bitten statt finden lassen, und die Bildung eures Verstandes und Herzens für wichtiger und nothwendiger, als jedes andre noch so müßliche Geschäfte, ansehen möchten. Wohlan ich vereinige meine Bitten an sie mit den eurigen,

Liebe Eltern,

oder wem Gott sonst die Aufsicht über eins dieser Kinder anvertrauet hat, so gewiß ich mir von euch allen versprechen kan, daß ihr es überhaupt für nothwendig ansehen müßt, daß Kinder, die durch die heilige Taufe dem Reiche Christi einverleibet sind, auch von der Beschaffenheit des Reichs Jesu, und dem was sie darinnen zu thun schuldig sind, unterrichtet werden müssen; so gewiß ihr alle den Ruhm euch selbst nicht werdet nehmen lassen wollen, daß ihr das Wort Gottes, als die höchste Tröstung eures Herzens liebt; so gewiß ihr alle durch die Erfahrung bestätigt findet, daß bey Erziehung eines Kindes gerade auf die Jahre, darinnen diese Kinder sind, in welchen sich der Verstand erst recht zu entwickeln anfängt, das meiste ankommt; so gewiß ihr auch alle nicht zu leugnen wagt, daß eure Aufsicht über diese Kinder, an deren Heil ihrem Erretter, Christo viel gelegen ist, die schwerste Verantwortung vor seinem Richterstuhle euch auflege, so hoch bitte ich euch bey der Tauf-

E

zusa-



zusage dieser Kinder, deren Verbindlichkeit noch
 ist mehr auf euch, als auf ihnen liegt, bey dem
 gnädigen Willen Gottes, daß sein Evangelium
 vornemlich den Unmündigen offenbar werden soll,
 Matth. 11, 25. 26. ja selbst bey der zärtlichsten
 Liebe des erhabensten Kinderfreundes Jesu, die sich
 über alle die, durch welche die Kinder am Reiche
 Gottes gehindert werden, in die schrecklichste Rache
 verwandeln muß: Lieber verstöret nicht um der
 irdischen Geschäfte willen Gottes Werk in ihnen,
 Röm. 14, 20. Wie sehr erwartet man nicht von
 euch, daß ihr mit der völligen Ueberzeugung wis-
 sen solt, ein Christ, der bey dem Genusse des heiligen
 Abendmahls schmecken will, wie freundlich der
 Herr ist, müsse zu einer reifen Erkenntniß der
 christlichen lehre gelangt seyn. Wie sehr trauet
 man das der liebe eures Herzens zu diesen Kindern
 zu, daß ihr ihnen das höchste Glück der Erkenntniß
 Gottes, mehr als irgend ein irdisches Glück zu er-
 erwerben willig und freudig seyn soltet, auch wenn
 es mit noch so viel Arbeit, Schweiß und Kummer
 geschehen müste. Und ihr woltet uns in diesen so
 gerechten Erwartungen fallen lassen? Ihr woltet,
 da von euch hierzu nicht Arbeit und Kummer, da
 weiter nichts gefordert wird, als nur, es nicht zu
 hindern, nicht einmahl diß zum Wachstume ih-
 rer Erkenntniß im Christenthume thun? Ihr wol-
 tet die Kinder, die ihr aus eignem Antriebe, und
 gutem Vorbedacht unter die Hand des Beichtvaters
 gethan, dieser seiner Leitung zum Theil wieder ent-
 zie-

ziehen? Ihr woltet ihn vorher zu bereden gesucht haben, daß ihr einen erbaulichen Unterricht euren Kindern für nöthig haltet, und durch immer wiederholte Abhaltungen davon zugleich beweisen, wie wenig euch diese Sache in der That am Herzen liege? Eine so klägliche Veränderlichkeit in einem so wichtigen Werke scheint euch diese eurer männlichen Einsicht und Erfahrung gemäß? Daß eure Kinder bey einem unordentlich abgewarteten Unterrichte wenig oder gar keinen Nutzen haben, muß jedes von euch bey mittelmässigen Nachdenken begreifen. Macht nur von jedem irdischen Unterrichte den Schluß auf diesen. Wird doch kein Meister eines Handwerks einem Lehrlinge, der den vierten Theil seiner Zeit, oder noch mehr, auf ganz andre Beschäftigungen wendete, sich getrauen viel Geschicklichkeit bezubringen. Weit weniger ist nun bey den Lehren des Christenthums, die dem verderbten Herzen ohnedem nicht angenehm sind, und die sich so leicht wieder vergessen, eine gegründete und deutliche Erkenntniß, bey stets unterlaufenden Versäumnissen des dazu nöthigen Unterrichts, möglich. Da ihr nun diß mehr als zu gut selbst einsehen könnt, nun so saget selbst, wie ihr den gegründeten Verdacht von euch ablehnen wolt, daß es euch um die Sache des Christenthums im mindesten kein Ernst sey, dafern ihr eure Kinder zu der Zeit, wo sie den Unterricht am besten nutzen können, zum öftern daran hindert? Unumstößliche Wahrheit ist ja doch, daß Eltern allen Fleiß anlegen, das was ihnen selbst am Herzen liegt, auch

auch ihren Kindern so bekannt und angenehm als möglich zu machen; was soll man nun denken, wenn ihr so unbesorgt und kaltblütig eure Kinder um eines kleinen irdischen Gewinns willen, denn eine Stunde Arbeit von einem dieser Kinder kan wahrhaftig keinen beträchtlichen Gewinn bringen, vom himmlischen Gewinne zurückhalter? Sprecht euch selbst das Urtheil. Nähme man auch an, ihr hättet vielleicht selbst in eurer Jugend, ebenfalls durch Schuld eurer Eltern, wenig Unterricht in der christlichen Religion genossen, könnte euch das wohl zu eurer Rechtfertigung dienen, wenn ihr ißt eure Kinder auch im Genuße desselben oft stört? Immer bliebe es ja ein trauriges Kennzeichen eures beklagenswürdigen Seelenzustandes, wenn ihr nicht mit den zunehmenden Jahren hättet einsehen lernen, was für Schaden euch die Nachlässigkeit eurer Eltern zugezogen, und wie schwer es euch nun immer noch wird, das gehörte Wort in einem feinen guten Herzen zu bewahren. Habt ihr nun aber das eingesehen, wie könnt ihr nun an euren Kindern ißt eben so unverantwortlich handeln, als die an euch gehandelt haben, über die ihr in ihrem Lode noch seufzet? Bedenket doch, wie viel auf euer Ansehn bey diesen Kindern, auch wenn es zu ihren Schaden gereicht, ankommt. Ohne daß ihr nöthig habt, es ihnen zu befehlen, richten sie sich unfehlbar in dem, was sie euch am allerwenigsten ablernen solten, am allerersten, und auf das allgeraueste nach eurem Sinne. Sehen sie nun an euch, daß ihr eben nicht darum besorgt seyd, ob sie viel
in

in der christlichen Religion lernen oder nicht, so werden sie nicht erst lange untersuchen, ob ihr hierinnen richtig denkt, nein, sie werden euren ganzen bejammernswürdigen Sinn annehmen, der Prediger, der sie unterrichten soll, rede dagegen, was er will, denn der Eltern Exempel, gilt den Kindern mehr, als die kündigsten Beweise. Findet ihr nun eure Kinder ohnehin schon geneigt, vielleicht auf einen halben Wink, den ihr ihnen dazu gebt, ganz gern die katechetischen Stunden zu versäumen, findet ihr also, daß sie ohnedem wenig Lust dazu haben, vielleicht weil sie noch gar zu unwissend sind, als daß sie des Predigers Unterricht, der allezeit wenigstens einige in der Schule gefaßte Erkenntniß voraussetzt, solten fassen, und Geschmack daran finden können; so ist es ja in diesem Falle desto mehr eurer Eltern-Pflicht gemäß, diese armen Unwissenden, die bey der Vernachlässigung ihrer Pflicht nicht wissen, welche Sünde sie thun, so wenig an der ordentlichen Abwartung dieses für sie doppeltnöthigen Unterrichts zu hindern, daß ihr vielmehr ihnen selbst öfters vorzuhalten hättet, wie höchstbedürftig sie desselben sind, auf sie ein aufmerksam Auge haben soltet, daß sie nicht etwa ohne euer Wissen davon zurücke bleiben, und unter dessen verbotene Wege, oder müßig gehen, und sie auf eine wirksame Weise aufmuntern müßtet, alle Aufmerksamkeit auf das, was ihnen gelehrt wird, zu wenden, wie ich hiervon hernach ein mehreres sagen will. Sind aber eure Kinder so guter Art, daß sie sich sehr ungern dazu bringen lassen,



eine Stunde dieses Unterrichts zu versäumen, rühmt ihr ihnen oft selbst nach, daß sie über eine solche Zumuthung für Unwillen weinen, so bedenket, wie unverantwortlich es in diesem Falle sey, daß ihr von ihnen, wie Saul vom David, sagen müßtet: Du bist gerechter denn ich, 1 Sam. 24, 18. Wie viel Freude und Ruhm vor Gott könntet ihr an solchen Kindern erleben, wenn ihr sie in ihrem Eifer erhieltet, und stärktest, und an statt diß zu thun, woltet ihr sie darinnen aufhalten, und irre machen? Eltern, Vorgesetzte, die dieser Kinder Führer, und Fürbilder seyn solten, wolten diß thun? Welche Schande!

„Aber, sagt ihr, unsre Geschäfte sind oft so
 „dringend und überhäuft, daß wir der Hülfe un-
 „srer Kinder auch nicht einmahl auf diese wenigen
 „Stunden entrathen können, oft ist auch unsre
 „Dürftigkeit Schuld daran, daß wir auch einen ge-
 „ringen Verdienst, der sich gerade um diese Zeit
 „darbietet, die zu ihrem Unterricht bestimmt ist,
 „nicht ausschlagen dürfen, oft können sich unver-
 „muthete Hindernisse wider unsern Willen darstel-
 „len, durch welche die Versäumniß dieses Unt-
 „richts nothwendig gemacht wird, man sollte dies
 „selbe daher uns nicht so sehr zur Last legen.“
 An diesen Entschuldigungen ist ohnstreitig vieles
 wahr, und in so weit der Unwissende sieht, daß
 sie wahr sind, wird er euch auch eine wider euren
 Willen nothwendige Versäumniß eurer Kinder
 nicht zurechnen, aber das kann niemand leugnen,
 daß diese Ausflüchte lange nicht so wahr sind, als
 ihr

ihr sie dafür haltet, und gehalten wissen wolt. Gewöhntet ihr euch nur, nicht bloß darauf zu sehen, was der Lehrer zu dem öftern Aussehenbleiben eurer Kinder sagen wird, denn dieser muß sich ja wohl eure Entschuldigungen gefallen lassen, wenn ihr euch einmahl über seine Bitten und Warnungen hinausgesetzt habt, sondern nur in jedem Falle zu bedenken, ob ihr die Zurückhaltung eurer Kinder von diesem Geschäfte vor Gott verantworten könnt; gewöhntet ihr euch nur, recht oft und reiflich euch den Schaden in seiner ganzen Größe vorzustellen, den die Unordnung in Anhöhrung des Unterrichts euren Kindern zuzieht, wie sie eben darum, weil sie keinen rechten Zusammenhang der Lehren fassen, und so manche Lehre ganz versäumen, die zum Verstande anderer Lehren unentbehrlich ist, sich, ohne Schuld des Lehrers, selbst von dem, was sie nun auch mit anhören, oft die irrigsten und verworrensten Begriffe machen, und gemeiniglich solche, wie sie dem verderbten Herzen zur fortgesetzten Sicherheit in der Sünde am liebsten sind, bedächtet ihr, sage ich, den ganzen unwiederbringlichen Schaden, den ich oben schon euren Kindern vorgehalten, zu dem jede einzelne versäumte Stunde nicht wenig beiträgt; gewöhntet ihr euch, selbst um eurer Dürftigkeit willen, die ihr zum Vorwand nehmt, da ihr sie an ihrem Heile hindert, vielmehr von Herzen darauf bedacht zu seyn, wie ihr ihnen den für sie gedoppelt unentbehrlichen Reichthum in Gott zuwenden, sie reich an Erkenntnis



nist und Furcht Gottes machen wollet, wie ihr nur allzuoft zum Scheine sagt, so würde von mehr als zwanzig Fällen, in denen ihr es ist für höchst notwendig haltet, eure Kinder aus den Lehrstunden zurückzubehalten, aldenn vielleicht kaum einer übrig bleiben, in dem ihr eine solche Versäumnis als ganz unvermeidlich, und als vor Gott und eurem Gewissen entschuldigt ansehen würdet, und ihr würdet euch vor euch selbst scheuen, den allemahl unbeträchtlichen Gewinn eines Stündgens Kinder-Arbeit höher anzusehen, als die selige Vermehrung des Schazes der Erkenntnis Gottes und unsres Heilandes in ihrem Herzen. Wer weiß nicht, wie viel auf eine kluge Eintheilung der Zeit ankommt. Sieht man nicht alle Tage, wie Leute, die in den notwendigsten Arbeiten stehen, wenn es darauf ankommt, sich ein Stündgen davon zu einem Spaziergange, oder einem andern Vergnügen zu ersparen, ihre Einrichtung schon darnach zu machen wissen, daß sie sich dieses Vergnügens nicht berauben, und doch auch von ihrer bestimmten Arbeit nichts liegen lassen dürfen? Solte es nun nicht um des geistlichen Wohls eurer Kinder willen noch viel mehr möglich seyn, eine solche kluge Eintheilung eurer Zeit zu beweisen, vermöge welcher sie ihre Lehrstunden ordentlich besuchen, und doch auch euch zu Hause genugsam an die Hand gehen könnten? Eure Geschäfte können dringend seyn, aber wie nun, wenn ihr dieses Kind gar nicht mehr hättet, wenn es Gott hätte sterben lassen, was thätet ihr da? Wundert euch nicht, wenn wir euch zumus-

then,

then, auf diese Stunde, auf welche ihr in der That keinen Anspruch machen dürft, da sie Gott gewidmet ist, euch des Rechts zu begeben, das ihr an euer Kind habt, weil es Gott ein leichtes wäre, euch die arbeitsamen Hände dieses Kindes ganz zu entziehen. Gesezt, ihr hättet wirklich einigen Schaden davon, so ist er gewiß so groß nicht, daß ihn nicht der Gott, in dessen Gehorsam ihr euer Kind zu erziehen, und ihn dadurch zu ehren sucht, mit anderweltigen Segen reichlich solte vergüten können, und diese kurze Zeit, in der eure Kinder ist noch unterrichtet werden, ist ja ohnedem der Beschluß ihres Unterrichts, sie wird früher vorüber eilen, als es diesen Kindern gut ist, wolt ihr ihnen denn diesen kurzen Genuß eines so grossen Glücks nicht so ungestört, als es immer möglich ist, gönnen, gesezt, daß es auch mit einigen Schaden in euren Arbeiten geschehen müste?

Vielleicht habt ihr bisher noch nie genug bedacht, daß ihr an eurem Theile gar viel dazu beitragen könnt, dem, der euren Kindern Unterricht geben soll, seine Arbeit an ihnen leicht oder schwer zu machen. Schwer wird sie ihm offenbarlich durch die Versäumniß gemacht, um deren Abstellung ich euch so dringend bitte. Denn da ein rechtschaffener Lehrer sich nicht sogleich leichtsinnig darüber zufrieden stellen kan, ob ein ihm anvertrautes Kind Nutzen von seinem Unterrichte hat, oder nicht hat, und er daher immer auch den Nachlässigen, so unwürdig sie auch dieser Bemühung sind, doch gern einigermaßen aus ihrer Unwissenheit und

E 5

Schlaf.



Schläfrigkeit heraushelfen will, gleichwohl aber sich immer gefallen lassen muß, daß ihm von eben diesen auch in Dingen, die schon mehrmahls abgehandelt, und nur von diesen versäumt worden sind, immer von neuen die abgeschmacktesten Antworten gegeben werden, daß er eben deswegen vielfältige Wiederholungen um dieser Nachlässigen willen vornehmen, und die fleissigern Kinder, für welche in dieser, auf Wiederholung des Alten verwendeten, Zeit, neue ihnen angemessenere Uebungen angestellt werden könnten, gleichsam müßig sitzen lassen, und daß er demohngeachtet sehen muß, wie bey den Unfleissigen doch alle diese Mühe wenig fruchtet, weil sie eben durch ihren Unfleiß immer mehr alle Lust und Aufmerksamkeit auf das, was sie hören, verlieren, so muß ihm diese Arbeit, die ihm die größte Lust seyn würde, wenn er lauter aufmerksame und fleissige Kinder vor sich hätte, nothwendig um derer willen zur größten Last werden, die seine Arbeit an ihnen vergebens seyn lassen, denn welcher Mensch arbeitet gern ohne Nutzen? „Aber das ist auch gar zu viel gefordert, lauter aufmerksame fleissige Schüler haben zu wollen.“ — Freylich in Rücksicht auf die gänzliche Unbesorgniß der mehresten Eltern um ihre Kinder, die man überall antrifft, ist es viel gefordert. Aber, liebe Eltern und Vorgesetzten dieser Kinder, ihr könnt mehr, als ihr ist glaubt, dazu beitragen, daß eure Kinder alle fleissig und aufmerksam bey Anhörnung des ihnen nöthigen Unterrichts wären, doppelt so viel lernten, als sie ist nicht

nicht lernen, und ihres Lehrers Freude und Krone würden. Meine Vorschläge, die ich euch hierinnen zu geben habe, sind nicht schwer, und wer unter euch seine Kinder aufrichtig liebt, wird keinen Augenblick zweifeln, ob es seine Pflicht sey, dieselben auch ins Werk zu setzen. Sie betreffen, ausser der möglichsten Verhütung aller Versäumnisse eurer Kinder, die ich euch bisher so weitläufig empfohlen, noch eine gedoppelte Pflicht.

Die erste: Muthet dem Prediger, der eure Kinder zum Genuß des heiligen Abendmahls zubereiten soll, nicht zu, daß er in diesen Unterricht auch solche Kinder mit aufnehmen müsse, die vorher wenig zur Schule gehalten worden sind. Es ist ganz unmöglich, daß dergleichen Kinder in einem, und wenns auch zwey Jahre wären, zu der Erkenntniß des Christenthums kommen können, die ihnen zu oben genannter heiligen Handlung nöthig ist, denn man kan mit ihnen nicht die blossen Anfangsgründe des Christenthums treiben, weil die übrigen dabey vernachlässiget werden müßten, die schon mehr in ihren vorigen Schuljahren gelernt haben, und der Prediger hat überhaupt weder Zeit genug, wegen seiner übrigen Amtsgeschäfte, noch Verbindlichkeit dazu, unwissenden Kindern lesen zu lernen, die Hauptstücke des kleinen Katechismus vorzusagen, die Beweisprüche aus der Bibel denen, die sie nicht lesen, und zu Hause auswendig lernen können, durch Vorbeten bezubringen, u. s. w. Es ist also ohne Nutzen, wenn solche Kinder zum Prediger in diese Vorbereitungsstunden geschickt



schickt worden, denn wenn sie gleich schon Verstand genug haben könnten, seinen Unterricht zu fassen, so haben sie doch insgemein viel weniger Fähigkeit dazu, als Kinder von ganz zarten Alter, weil sie während der vielen Jahre, in denen sie die Schule gar nicht oder schlecht besucht haben, so viel Muthwillen und Bosheit eingesammelt, und so sehr mit Trägheit und Ekel gegen das göttliche Wort angefüllt worden sind, daß es von ihnen beynahе nicht ohne ein Wunder erwartet werden kan, daß sie, mit Anwendung gedoppelter Mühe, das nachholen werden, was sie vorher versäumt haben. Sie sind also dem Prediger, dem sie aufgedrungen werden, eine Plage, und ihren besser unterrichteten Mitschülern heimlich ein Spott, ihnen selbst aber sind diese Lehrstunden die verdrüßlichste Beschäftigung, die sie nur finden können. Je besser demnach eure Kinder schon in ihren vorigen Jahren die Schule besucht haben, in welcher sie aufs wenigste fertig lesen, den kleinen Katechismus ganz auswendig, und die nothwendigsten Fragen aus den Anfangsgründen des Christenthums richtig beantworten gelernt haben müssen, je besser sie insbesondere schon mit der heiligen Schrift selbst bekannt, und zu Erlernung der wichtigsten Beweisprüche angehalten worden sind, desto mehr kan der Prediger nachher, wenn sie seinen Unterricht ordentlich abwarten, auf diesen guten Grund weiter bauen. Wer unter euch kan aber diese erste Verbindlichkeit, daß er seine Kinder bey Zeiten zur Schule halten müsse, in Zweifel ziehen, ohne einen ganz unchristlichen Sinn zu verrathen? Die

Die zwote Pflicht: Unterredet euch zum öftern zu Hause, bey der Mahlzeit, oder bey der Arbeit, oder wo ihr sonst die beste Gelegenheit hierzu findet, mit euren Kindern von dem, was sie bey ihrem Lehrer gehört haben. Fragt sie, wovon in den nächstverwichenen Stunden gehandelt worden, forschet nach, ob sie euch deutliche Antworten von den vorgetragenen Lehren geben können, lasset euch den Beweispruch, den sie über diese Lehre haben erklären hören, und vermuthlich auch haben auswendig lernen müssen, nochmahls hersagen, und gewöhnt sie nach und nach, daß sie den Hauptinhalt dessen, was sie gehört, gern wieder erzählen. Dadurch werden sie unvermerkt genöthigt werden, aufmerksam zu seyn auf den Unterricht, den sie genüssen, ihr werdet sie zu einer Uebung veranlassen, die sie gewiß nicht so leicht in Vergesslichkeit gegen die gehörten Lehren wird fallen lassen, als ist geschieht, und der Prediger, von dem sie unterrichtet werden, wird schon sehr viel an ihnen gewonnen haben, wenn sie sehen, es sey euch daran gelegen, daß sie bey ihm an Erkenntniß zunehmen, und seine Arbeit an ihnen nicht vergeblich sey, anstatt daß eure Kinder ist, da ihr vielleicht wohl in vielen Wochen nicht, vielleicht gar niemahls, nachfragt, ob sie etwas gründliches lernen, oder nicht, ganz natürlich auf die Gedanken kommen, es sey gleichviel, wie weit sie es in der Erkenntniß der Religion bringen, es geschehe nur um der Gewohnheit willen, daß sie die Lehrstunden des Reichtraters besuchen müssen. Mit
Der



der völligen Gewisheit versichre ich euch im Namen des um unser aller Heil so sehr bekümmerten Vaters im Himmel, daß Er, wenn ihr alle diese meine Bitten statt finden lassen werdet, den Unterricht, den ich alsdenn euren Kindern mit Freuden und nicht mit Seufzen ertheilen werde, an ihren Seelen zu solchen Segen gereichen lassen wird, daß sogar diejenigen, deren Verstandes- und Gedächtniskräfte geringer sind, als andrer, merklich an ihrer Erkenntnis in der Religion wachsen, diejenigen aber, denen Gott viel Verstandesgaben mitgetheilt hat, euch durch ihre reiche Erkenntnis des göttlichen Willens die vollkommenste Zufriedenheit und Freude verursachen werden. Jesus, der treue Heiland, dringe doch uns alle durch seine liebe, die Erweiterung seines Reichs und seiner seligmachenden Erkenntnis unter uns nach allen unsern Kräften zu fördern! Halle den 2 Dec. 1776.

Carl Friedrich Senff,

Pastor an der Kirche zu St. Moritz.



na
n
fe
ca
n
n
ff
ca
n
is
ca
s
t
e
e
s



Tom 2-113

8

A C

J
P





Väterlicher Zuruf
 eines treuen
 Seelsorgers
 an seine
Katechumenen
 und an deren
 Eltern und Vorgesetzten.



 Halle,
 zu finden bey Johann Andreas Stephan, 1776.

